

Erläuterungen zum Text

[1] Auszug aus dem Genossenschaftlichen Archiv

<http://www.genoarchiv.de/html/imker4.html>

Imkergenossenschaft Buchholz

Die Genossenschaft wurde 1921 von beachtlichen 78 Mitgliedern gegründet. Das erste Statut datiert vom 8. März 1921. Erster Vorstand: Telegraphensekretär Fritz Dittmer, Oberbriefträger a.D. Louis Goslar und Imker Theodor Meyer, alle aus Buchholz. Die Mitglieder, unter denen sich auch Bahnbeamte, Bahnarbeiter und ein Arzt befanden, kamen aus Buchholz und Umgebung. Viele betrieben die Imkerei als Nebenverdienst. Die Mitgliederliste ging bis laufende Nummer 132. Eingetragen unter Nr. 61 beim Registergericht des Amtsgerichts Harburg.

Durch Beschluss der Generalversammlung vom 6. Juli 1924 aufgelöst.

Original-Unterlagen liegen dem Archiv nicht vor. Die Daten wurden im Niedersächsischen Staatsarchiv ermittelt: Hann. 172 Harburg Acc. 16/61 Nr. 3. Dort lagern das Gründungsprotokoll und das erste Statut.

Stand: Februar 2011

[2] Der Reichsnährstand

„Der Reichsnährstand (RNST) war eine ständische Organisation der Agrarwirtschaft und Agrarpolitik im Deutschen Reich in den Jahren 1933 bis 1945, die als Körperschaft des öffentlichen Rechts (Selbstverwaltungskörperschaft) mit eigener Satzung sowie eigenem Haushalts-, Beitrags- und Beamtenrecht eingerichtet war. Sitz des Reichsnährstandes war seit 1933 die spätere Reichsbauernstadt Goslar.



Die Arbeit des RNST konzentrierte sich vor allem auf die Lenkung der Produktion, des Vertriebs und der Preise von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Zudem gehörten die sozialen und kulturellen Belange seiner Mitglieder zu seinen Aufgaben." (Zitiert aus Wikipedia, Stand 09.07.2012)

Die Reichsfachgruppe Kleintierzüchter war Teil des Reichsnährstandes, darunter befand sich die Reichsfachgruppe Imker.

[3]

Der Niedersächsische Imker

73 (1937/38)

Vierjahresplan für die deutsche Bienenwirtschaft

Nun sind die Richtlinien für den Vierjahresplan für die deutsche Bienenwirtschaft heraus.

Imker! Der Weg ist uns gewiesen:

**Vermehrung der Zahl der Bienenvölker!
Erhöhung der Durchschnittsleistung des einzelnen Volkes!**

Wir werden diesen Weg gehen; denn wir wissen, daß es notwendiger Dienst am Vaterlande ist, um die Ernährung und Bedarfsdeckung des deutschen Volkes zu sichern.

Imker! Die Reichsfachgruppe Imker wird Euch im Sinne der Richtlinien helfen, das große Ziel zu erreichen!

Treue um Treue!

gez. Dr. Filler
Präsident der Reichsfachgruppe
Imker

gez. Richhöffel
Geschäftsführender Präsident
der Reichsfachgruppe Imker

[4] Verwaltungsfachbuch der Reichsfachgruppe Imker, Ausgabe 1937



[5] Auszug aus „Verwaltungsfachbuch der Reichsfachgruppe Imker“,
S. 171 „Aufbau und Arbeit der Ortsfachgruppen“

Eine Ortschaft umfaßt die Imker eines Ortes oder in der Regel die mehrerer nahe beieinander gelegener Orte. Sie soll soviel Imker haben, daß sie auch schon der Zahl der Mitglieder nach lebensfähig ist; sie soll aber auch nicht soviel Mitglieder zählen, daß wegen der Größe eine kameradschaftliche Zusammenarbeit nicht mehr gewährleistet ist. Die Mindestzahl ist in der Regel 15. Gewiß kann eine Ortsfachgruppe ausnahmsweise mit weniger Mitgliedern auch noch leistungsfähig sein, wenn diese Imker eine wirkliche Arbeitsgemeinschaft bilden, die auch die geldlichen und sonstigen Lasten, die für die Durchführung der Aufgaben in dieser untersten Gliederung notwendig sind, zu tragen vermag. Das wird dann leichter der Fall sein, wenn es sich um Imker mit größeren Bienenständen handelt. In Gegenden mit geringerer Bevölkerungsdichte werden die Ortsfachgruppen durchschnittlich eine geringere Mitgliederzahl haben, da sonst die räumlichen Entfernungen zu groß werden würden. Das aber ist wegen der Betreuung der Mitglieder und der Durchführung der Verbilligungs- und Förderungsmaßnahmen nicht erwünscht. Ist doch die Zuckerverbilligung besonders da schwer durchzuführen, wo die räumlichen Entfernungen zu groß sind. Auch entfällt in solchen Ortsfachgruppen die Möglichkeit einer wirklichen Führung und Weisung der Mitglieder. Ortsfachgruppen, die aber nur auf dem Papier stehen, sind völlig zwecklos; sie erschweren nur die Verwaltungsarbeit. Die Ortsfachgruppe als solche ist ja nicht Selbstzweck, sondern die geleistete Arbeit, der Erfolg für die Volksgemeinschaft.

[6] Auszug aus Verwaltungsfachbuch der Reichsfachgruppe Imker,
S. 172 „Aufbau und Arbeit der Ortsfachgruppen“

Das Ziel ist die Erfassung aller Imker des Wohnbezirks. Wer sagt, das geht nicht, dem sei entgegengehalten, daß es viele Ortsfachgruppen, ja einige Landesfachgruppen gibt, in denen fast jeder Imker zugleich auch Mitglied unseres Verbandes ist. Das Beiseitestehen so vieler Imker liegt nicht immer an den Außenseitern, sondern oft an der Schwäche der Ortsfachgruppen — an dem Versagen ihrer Leitung. Darum gilt es, die Anziehungskraft der Ortsfachgruppe immer wieder zu stärken. Hier müssen sich die Vorländer der Ortsfachgruppen immer wieder von den Worten des Führers leiten lassen:
„Widerstände sind nicht da, daß man vor ihnen kapituliert, sondern daß man sie bricht!“

[7] Verwaltungsfachbuch Reichsfachgruppe Imker: Satzung der Reichsfachgruppe

§ 29 Ernennung von Ortsfachgruppenvorsitzenden

§ 29

„Eine Kreisfachgruppe Imker kann örtlich in Ortsfachgruppen gegliedert werden, die durch je einen Vorsitzenden geführt werden.

Der Ortsfachgruppenvorsitzende und dessen Stellvertreter werden durch den übergeordneten Landesfachgruppenvorsitzenden ernannt und abberufen.“

Siehe die Anmerkungen zu § 28. Die Gliederung in Ortsfachgruppen und die Zuteilung zu der einzelnen Ortsfachgruppe wird von der RfgrZ bestimmt. Dieser sind die Vfgr für eine gute Aufgliederung in Ortsfachgruppen verantwortlich.

§ 39 Ernennungen und Abberufungen

§ 39

Gemeinsame Bestimmungen für die Ernennungen und Abberufungen

Vor jeder Ernennung innerhalb der RfgrZ oder einer ihrer Gliederungen hat der Ernennende die politische Zuverlässigkeit des zu Ernennenden gewissenhaft zu prüfen.

Besteht bei einer zu ernennenden Person, die nicht der NSDAP angehört, keine volle Gewißheit über die politische Zuverlässigkeit, so ist darüber vor der Ernennung eine Auskunft der zuständigen Dienststelle der NSDAP oder ihrer Gliederungen einzuholen.“

Diese Bestimmung ist angesichts des Vorranges der NSDAP und ihrer Aufgabe, für politische Sicherheit des Staates Gewähr zu leisten, von großer Bedeutung. Die Zustimmung der politischen Stellen ist stets schriftlich einzuholen. Die Unbedenklichkeitsbescheinigung ist sorgfältig bei den Akten aufzubewahren, bzw. der vorgesetzten Verwaltungsstelle zur Aufbewahrung einzureichen.

Der RKDI teilt aus einem Runderlaß des RuPrMdZ vom 8. 10. 36 — II SB — 6403/3801 — (RMBliB S. 1329) folgendes mit:

„Nach der Anordnung des StbZ 119/35 v. 14. 6. 1935 (WBl des Reichsl. d. NSDAP, Folge 102) sind lediglich die zuständigen Hoheitsträger der Partei vom Kreisleiter aufwärts zur Abgabe von politischen Beurteilungen und zur Ausstellung von politischen Unbedenklichkeitserklärungen berechtigt. Dementsprechend ersuche ich, solche in Zukunft nur von dem dafür allein zuständigen Hoheitsträger der Partei einzuholen.“

[8] Berufsimker Robert Knüdel

Im Jahr 1937 zog Robert Knüdel nach Holm-Seppensen. Er betrieb eine Berufsimkerei mit zwei ganzjährig angestellten Mitarbeitern und zwei Lehrlingen; sie bewirtschafteten 300 bis 600 Bienenvölker. Geimkert wurde zunächst nur in Bienenkörben, später kamen dann auch Hinterbehandlungsbeuten (Blätterstöcke) hinzu.

Knüdel betrieb auch einen Honig- und Wachshandel größeren Ausmaßes. - Er war bis zu seinem Tod im Jahr 1971 Mitglied des Imkervereins Buchholz.



Robert Knüdel
mit seinen Bie-
nenkörben

Bienenstand von Robert Knüdel mit
Hinterbehandlungsbeuten
(Blätterstöcke)



Robert Knüdel

Großimkerei u. Honighandel = Versand lebender Bienen

Postanschrift: Großimkerei Knüdel, Holm-Seppensen b. Buchholz Kr. Harburg (Elbe)
früher: Gr. Medelfsen Bez. Bremen

Postcheckkonto: Hamburg 88349

An meine werthe Kundschaft!

Nachträglich wünsche ich Ihnen viel Glück und Segen zum neuen Jahr. Möchte Ihnen auch gleichzeitig mitteilen, daß ich meinen Wohnsitz verlegt habe, wie Sie auch aus meiner neuen Anschrift ersehen. Hoffe, daß Sie mir das bislang entgegengebrachte Vertrauen auch nach hier übertragen werden, wofür ich Ihnen zusichere, daß es stets mein Bestreben sein wird, Sie bestens zu bedienen. Sollten Sie die Absicht haben, sich im kommenden Frühjahr Standvölker zuzulegen, so möchte ich Sie bitten, sich dieses rechtzeitig zu überlegen und mir dann sofort Ihren werten Auftrag zu erteilen, damit ich denselben vermerken kann. Ich habe in diesem Jahre nur etwa 300 Standvölker abzugeben. Diese werden schnell vergriffen sein, denn im letzten Herbst konnten nicht alle Aufträge erledigt werden, da keine nackten Völker mehr aufzutreiben waren. Biete Ihnen also an, beste Korb- und Normalhalbrähmchen-Standvölker. Lieferbar nach Wunsch, ab Ende März bis Mitte Mai. Preis pro Stück 19.— RM ab meiner Station. Der Preis ist einheitlich. Möchte gerne alle meine werten Kunden zufriedenstellen und bringe daher nur ausgesuchte Völker zum Versand. Übernehme volle Garantie für Seuchenfreiheit und lebende Ankunft der Völker. Ferner habe ich noch einen Posten bestes Heide-Wachs abzugeben zur Herstellung von Kunstwaben. Preis pro Kilo 3.— RM, ebenfalls ab meiner Station. Sollten Sie Bedarf haben, so bitte ich nochmals um Ihren Auftrag nebst genauer Adresse (Bahnhofstation).

Inzwischen begrüße ich Sie

mit Deutschem Gruß!

Robert Knüdel

Bienenvölker in Körben und Kästen, sowie **nackte Völker**, wofür Versandkisten gestellt werden, kaufe jeden Posten. Um Angebote bittet **Robert Knüdel, Holm-Seppensen** bei Buchholz Kr. Harburg.

Niedersächsischer Imker 1942

Suche zu kaufen
Bienenvölker
in Körben und Kästen, auch auf Rähmchen. Ferner Honig und Wachs. Erbitte Angebot.
Robert Knüdel, Großimkerei
Holm-Seppensen b. Buchholz,
Kreis Harburg

Nordwestdeutsche Imkerzeitung 1956



Robert Knüdel

Großimkerei u. Honighandel
Versand lebender Bienen

holm-Seppensen

b. Buchholz, Kr. Harburg

Postcheckkonto: Hamburg 88349

Bankkonto: Kreissparkasse Buchholz

Fernruf: Holm-Seppensen 148

[9] HAN 28.10.1937 über erste Versammlung

Ortsfachgruppe Imler

In diesen Tagen ist die Ortsfachgruppe Imler Buchholz und Umgegend gegründet worden. Eine große Anzahl von Bienenzüchtern haben sich bereits der Ortsfachgruppe angeschlossen. Am Sonntag findet die erste Versammlung im Bahnhofshotel des Bg. Wesseloh-Buchholz statt; hier ist allen Interessenten Gelegenheit gegeben, sich der Ortsfachgruppe anzuschließen. In und rund um Buchholz sind viele Imler anzutreffen, die diesen Zusammenschluß freudig begrüßt werden.

[10] Nordelbisches Tageblatt vom 28.10.1937 über erste Versammlung

Ortsfachgruppe der Imler. Die neugegründete Fachgruppe der Bienenzüchter von Buchholz und Umgegend hält am kommenden Sonntag (31. Oktober) um 16.30 Uhr die erste Versammlung ab. Zu der Tagung, die im Bahnhofshotel stattfindet, sind die Imler von Buchholz und Umgegend freundlichst eingeladen.

[11] Protokoll der ersten Vereinsversammlung

Ortsfachgruppe Buchholz (Kr. Harburg)
der Reichsfachgruppe Imker e.V.

Niederschrift über die Versammlung der Ortsfachgruppe am 31. Oktober
1937, 16 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Bahnhofshotel Buchholz

Einladungen zu der Versammlung sind schriftlich und durch die Tageszeitungen erfolgt. Die angesetzte Honigleherschau konnte infolge Ausbleibens des von der Landesfachgruppe beauftragten Preisrichters, Striepe, Soltau, nicht stattfinden.

Es erfolgten Mitteilungen über Höchstpreise des Heidehonigs beim Verkauf an Grosshändler, Beachtung der Viehzählung Anfang Dezember, Vermehrung des Völkerbestandes der Ofgr auf Grund der Anordnung der Rfgr. (von 516 um 87 auf 603), Werbung neuer Mitglieder, Bezug von Einheitsgläsern, Bezug von Kalendern für 1938, Bezug von Beobachtungs- und Zuchtgeräten, die zu erwartenden Standbegehungen, Beispielsinkereien, Gewinnung imkerlichen Nachwuchses, Wacha-Trester-Verwertung, Ausstellungen in Hannover am 27. und 28. November und in Leipzig im Januar 1938, Amtswaltertagung in Hannover am 28. November, neue Gussformen in drei Grössen für Wachsböden.

Daran schliesst sich eine Aussprache über Ort und Zeit der nächsten Versammlung, die in Zukunft um 15 Uhr stattfinden soll.

Den anwesenden Mitgliedern sind die neuen Satzungen der Rfgr. gegen Quittung ausgehändigt worden.

Die der Ofgr. gehörenden Bücher sind ausgeliehen worden.

Neuaufnahmen von

Behrens, Buchholz,
Meister, Buchholz,
Tesch, Jesteburg,
Tesch, Altona,

und Grahle, Brackel,






sind erfolgt.

Buchholz, den 1. November 1937.


Unterschrift des
stellv. Vorsitzenden d. Ofgr.


Unterschrift des
Vorsitzenden d. Ofgr.

[12] Vorsitzende des Imkervereins Buchholz

1937 - ?	(Karl?) Meyer	
1946 - 1955	Carl Buß	
1955 - 1988	Georg Schlichting	
1988 - 1992	Ewald Poeppel	
1992 - 1995	Thomas Lange	
1995 - 2007	Benno Jaudszims	
2007 - 2011	Hubert Tichek	
seit 2012	Jan-Hinrich Nebendahl	

Die Imker wandern

Erleichterungen für die Beförderung von Bienen mit Kraftfahrzeugen

Der Vierjahresplan bringt auch der deutschen Bienezucht neue große Aufgaben. Das Endziel ist die völlige Versorgung des deutschen Volkes mit Honig als Nahrungsmittel und Heilmittel und mit Wachs für die Industrie. Der Weg zu diesem Ziel führt einmal über die Vermehrung der Bienenstöcke um mindestens 170 000 in jedem der nächsten vier Jahre, zum andern über die Steigerung der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Bienenvolkes durch Königinnenzucht und endlich über die verstärkte Wanderung mit Bienen.

Der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre drückt sich auch in dem gewaltigen Rückgang des Delisaatenanbaues aus. Im Dritten Reich ist man wieder dazu übergegangen, den Anbau von Delifrüchten planmäßig zu fördern, indem man ihn vor allem wieder lohnend machte, weil Delifrüchte zur Steigerung der Milchleistung notwendig sind, andererseits aber die Einfuhr bei all den Dingen soweit wie möglich abgedrosselt werden muß, die wir im Inland selbst erzeugen können, um die Devisen für andere Zwecke frei zu haben. Man ist aber der Samenbau beim Raps und bei allen ähnlichen Delifrüchten, dem weißen Senf, Leinöl etc. nur mangelhaft, wenn die Fremdbestäubung ausbleibt, wenn die Bienen fehlen. Und was vom Raps gilt, das gilt auch von den vielen anderen unserer wertvollsten Kulturpflanzen, so vor allem vom Obst, vom Buchweizen, von allen Kleearten, vom Gemüse

wie Zwiebeln, Gurken, Kürbissen, Melonen, um nur einige zu nennen.

Aus diesem Grunde ist von der Reichsfachgruppe Imker die Weisung an alle deutschen Bienezüchter ergangen, im Jahre 1937 in verstärktem Maße zu wandern, damit auf allen Feldern, wo immer auch nur Kulturpflanzen der genannten Arten in größerem Umfange angebaut werden, Bienenvölker in hinreichender Zahl vorhanden sind. Außerdem aber wird auch die Wanderung in sonstige Trachtgebiete wie z. B. in die Heide in erheblichem Maße verstärkt werden, um die Honigaussbeute zu steigern, damit wir auch hier von der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse frei werden und gleichzeitig die Fettlücke überbrücken.

Diese Bemühungen der deutschen Bienezüchter werden von der Reichsregierung in weitestem Maße unterstützt. Das kommt auch in der Anordnung zum Ausdruck, daß das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen auf die Beförderung von Bienenvölkern keine Anwendung findet, wenn sie in die Trachtgebiete gebracht werden. Das bedeutet insbesondere eine Befreiung von der tariflichen Gebundenheit und von den Kilometerzonen, womit also eine Verbilligungsmöglichkeit gegeben ist. Außerdem können bei der Beförderung von Bienen Begleitpersonen in der notwendigen Anzahl auf der Ladefläche Platz nehmen, um die Beförderung zu überwachen. Damit hat die Wanderung mit den Bienen eine wesentliche Erleichterung erfahren, so daß man mit einem starken Auftrieb der Wanderung in diesem Jahre rechnen kann.

Förderung der Bienenzucht

Die dem Reichsnährstand angegliederte Landesfachgruppe Imker Niedersachsen hat in den letzten Jahren in engster Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedern in allen Orts- und Kreisfachgruppen eine wesentliche Leistungssteigerung in der niedersächsischen Bienenzucht herbeigeführt. Die Beeinflussung und Erziehung der Mitglieder der Landesfachgruppe erstreckte sich auf die sorgfältige und sachgemäße Bewirtschaftung der Bienenstände, die Bekämpfung der Bienenkrankheiten und Bienenschädlinge, Ertragsbesserung durch Königinnenzucht und auf die planmäßige Bienenwanderung. Die bei nicht organisierten Imkern durchgeführten Standbegehungen haben dagegen immer wieder gezeigt, daß bei den Nichtmitgliedern erhebliche Mängel vorhanden sind und die Gefahr von übertragbaren Krankheiten und Vorratschädlingen nach wie vor besteht.

In der heutigen Zeit ist eine Ausdehnung der Bienenwirtschaft und die Einordnung aller Imker in die von der „Landesfachgruppe Imker Niedersachsen“ durchzuführenden Maßnahmen im Interesse der Allgemeinheit unbedingt zu fordern.

Nur durch eine Ausdehnung der Bienenwirtschaft sind die Erträge im Obstbau und in der Landwirtschaft zu sichern, denn ohne die Bie-

nen findet eine ausreichende Befruchtung der Kulturgewächse nicht statt.

Ausreichende Mengen von Honig und Wachs sind in der Volksernährung und Volkswirtschaft auch nicht zu entbehren. Es ist daher Pflicht eines jeden Imkers, der „Landesfachgruppe Imker Niedersachsen“ beizutreten, weil wir erst durch eine echte Gemeinschaftsarbeit zu einer besseren Betriebspflege, einer zielbewußten Zucht, zu planmäßiger Wanderung und zur Abwehr von Krankheiten und Schäden kommen. Wer in Zukunft an der Belieferung mit Futterzucker durch die Ortsfachgruppen teilhaben will, ist zur Mitarbeit verpflichtet und muß jederzeit den Nachweis der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung seines Bienenstandes erbringen können.

Die Mitglieder erhalten durch die Landesfachgruppe fachliche Beratung und Betreuung, Versicherung gegen Haftpflicht, Feuer, Diebstahl und Krebschäden und eine kostenlose Teilnahme an allen Gemeinschaftseinrichtungen. Diese Vergünstigungen machen für jeden Imker den Erwerb der Mitgliedschaft auch wirtschaftlich tragbar.

Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Kreisbauernschaften sowie die Orts- und Kreisfachgruppen der Imker entgegen.

[15] HAN 21.03.1940 „Erleichterung der Bienenwanderung“

Erleichterungen für Die Bienenwanderung in Den Raps

Zur Schließung der Fettlücke hat der Reichsbauernführer dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter den Auftrag erteilt, durch die Wanderung mit Bienenvölkern für eine vollständige Befruchtung der Raps- und Rübsenanbauflächen zu sorgen. Die Reichsfachgruppe Imker hat schon jetzt Vorsorge getroffen, daß alle Raps- und Rübsenanbauflächen mit der erforderlichen Anzahl von Bienenvölkern besetzt werden.

Um diese wichtige Maßnahme in vollem Umfange zu unterstützen, hat das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers ein Rundschreiben an die Landesbauernschaften herausgehen lassen, in dem darum gebeten wird, jeweils in ihrem Gebiet vorzusorgen, damit der Raps gut gedeihen kann.

[16] Bienenwanderung mit einem Pferdefuhrwerk



[17] HAN 14.09.1939 „Bienenzüge aus der Heide“

Bienenzüge aus der Heide

In diesem Jahre dürfte der Heidewanderung der Bienen infolge der durchweg günstigen Witterungsverhältnisse ein recht schöner Erfolg beschieden sein. Nunmehr setzt die Reichsbahn für die Rückbeförderung der Bienen aus der Heide Sonderzüge ein. Diese Sonderzüge fahren in der Nacht zum 17. September. Der erste Sonderzug verläßt Soltau um 20.45 Uhr in Richtung Uelzen und fährt weiter über Celle und Lehrte nach Hildesheim. Der zweite Zug fährt um 23.04 Uhr von Uelzen über Wittingen, Isenbüttel nach Braunschweig. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frachtbriefe für diese Sonderzüge nicht genehmigt zu werden brauchen.

- Anzeige -



Marc O'Polo
JEWELS

KLENKE
Goldschmied - Diamanten
Buchholz

Juwelier Klenke
Breite Straße 21
21244 Buchholz
Telefon 041 81 / 81 71

Uhren und Schmuck für Ihre Süßen

Sonderaktion 1942/43

Auch im dritten Kriegsjahr rufe ich alle deutschen Imker auf zur Sonderaktion, zur Abgabe von 2 kg Honig je Bienenvolk. Im Jahre 1942, von dem wir hoffen können, daß es endlich wieder einmal eine Regel-ernte geben wird, muß das Soll der Sonderaktion voll erfüllt werden.

Die Durchführung der Aufbringung des Honigs obliegt uns, unseren Landes- und Ortsfachgruppen. Die Durchführung der Erfassung geschieht wieder durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft und ihre Eierwirtschaftsverbände in Zusammenarbeit mit der Reichsfachschaft der Kaufleute für Honig im Reichsnährstand. Die Verteilung geschieht nach näherer Anweisung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft.

Für die Durchführung der Aufbringung und Erfassung sind folgende Richtlinien zu beachten:

- 1a) Der Berechnung des Solls der Honigabgabe wird die Zahl der Bienenvölker, für die zur Einwinterung 1941 Zucker bezogen worden ist, zugrunde gelegt.
- 1b) Beträgt der Verlust der Bienenvölker über 30%, so kann der Vorsitz der Vfgr das Soll entsprechend herabsetzen.
- 1c) Wechseln Völker den Besitzer vor der Ernte, so ist der neue Besitzer für die Honigabgabe verantwortlich.
- 1d) Imker, die im Zweivolkbetrieb für zwei Völker Zucker bezogen haben, müssen selbstverständlich auch für zwei Völker Honig abliefern. Die gleiche Regelung gilt sinngemäß auch für ähnliche Betriebsweisen.
- 2a) Die durchaus erwünschte Belieferung des bisherigen Kundenstammes der Imker aus dem freien Erntergebnis über diese 2 kg hinaus soll erst vorgenommen werden, wenn die Honigabgabe zur Sonderaktion erfüllt ist.
- 2b) Es empfiehlt sich, den Honig schon von der ersten Ernte für die Sonderaktion bereitzustellen.
- 2c) Ablieferung von Honig außerhalb unserer Sonderaktion an Fürsorgestellen aller Art, auch als unentgeltliche Spende, kann nicht auf die Sonderaktion angerechnet werden.
- 3) Die Erfassung und Sammlung des Honigs erfolgt

im allgemeinen durch Sammelstellen der Vfgr im Einvernehmen mit den für die einzelnen Bezirke durch den zuständigen Eierwirtschaftsverband beauftragten Firmen.

Die Preisgrundlage ist die gleiche, wie im Vorjahre. Die Vereinbarung über Sammelgebühren hat im Einvernehmen unter der Beachtung der besonderen Umstände mit den für die Erfassung beauftragten Firmen und dem zuständigen Eierwirtschaftsverband zu erfolgen.

Durch vorsorgliche Maßnahmen werden die Erfassungsbetriebe in der Lage sein, den Sammelstellen bzw. den Imkern rechtzeitig die erforderlichen Gefäße, insbesondere 25- und 50-Pfund-Gefäße zur Verfügung zu stellen, so daß im allgemeinen der Honig bei der Gewinnung schon in diese Gefäße gefüllt werden kann, um dann möglichst nach der Kristallifizierung an die Firmen abgeliefert zu werden.

Die Ablieferung soll grundsätzlich lose in den von den Firmen zu stellenden Gefäßen erfolgen. Die Ablieferung in abgefüllten Einheitsgläsern kann, falls es die besonderen Umstände erfordern, im Einvernehmen mit den beauftragten Firmen und dem zuständigen Eierwirtschaftsverband unter Bewilligung einer Abfüllgebühr für die Imker erfolgen. Schwierigkeiten in der technischen Durchführung sind in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesfachschaftsleitern der Kaufleute für Honig bzw. durch Beratschlagung mit dem Reichsfachschaftsleiter Carl Haufe, Kassel, Oberste Gasse 37, zu beheben.

Jeder Imker hat seinem zuständigen Vfgr Vorsitz seinen Abgabeverpflichtungsschein mit nachfolgendem Wortlaut mit der Unterschrift versehen zu übermitteln:

„An die Ortsfachgruppe Imker
 Ich habe die für die 3. Sonderaktion der VfgrI auferlegte Pflichtabgabe von 2 kg Honig je Bienenvolk vorgenommen. Im Herbst 1941 habe ich für Völker Zucker bezogen. Die Lieferung bzw. die Abnahme des Honigs ist an die für meine VfgrI zuständige Firma erfolgt.
 Unterschrift des Imkers.“

- 9) Bei Nichterfüllung der Honigabgabe ist eine Begründung an den zuständigen Vfgr Vorsitz abzugeben, der sie mit seiner Stellungnahme an den zuständigen Vfgr Vorsitz abgibt, der über ihre Anerkennung oder Nichtanerkennung entscheidet.
- 10) Für diejenigen Imker, die ohne anerkannte Begründung das Soll nicht oder nur teilweise abliefern, gelten folgende Bestimmungen:
 - a) Sie werden von der Zuckerverbilligung ausgeschlossen.
 - b) Sie werden von den Förderungsmaßnahmen der VfgrI auch hinsichtlich der Reichsmittel für den Auf-, Um- und Ausbau der Imkerei ausgeschlossen.
 - c) Sie erhalten statt 7,5 kg Zucker nur 3 kg je Bienenvolk.
- 11) Diese Richtlinien sind vom Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft genehmigt worden.

Heil Hitler!

R i c h t e r

Da durch **Fliegerangriff** Bienenzucht zerstört, suche dringend **Bienenstand** od Platz dafür, ebenso **Heidestand** u. Bienenvölker, evtl. **100 nackte Völker**. Welcher Imkerkamerad hilft mit **Honig** aus, um meine Pflichtablieferung zu erfüllen. Komme evtl. persönl. hin und zahle gute Preise. **Meinheit, Hannover, Steintorfeldstraße 13, II.**

[20] HAN 18.11.1942

Bienenhonig für Kinder. Das Haupternährungsamt der Hansestadt Hamburg erläßt im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe unseres Blattes eine Bekanntmachung über die Abgabe von Bienenhonig an Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren. Der Honig wird in der Zeit vom 16. bis zum 30. April gegen Abtrennung der Abschnitte A 4 „N“ der jetzt laufenden Reichsfettkarte für Kinder abgegeben, und zwar erhält jedes Kind in dem oben angegebenen Alter 250 Gramm Honig. Kinder von Selbstversorgern, die nicht die Reichsfettkarte besitzen, können bei der für sie zuständigen Ortsdienststelle des Haupternährungs- und Hauptwirtschaftsamtes die Ausstellung eines Berechtigungsscheines beantragen. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung ersichtlich.

Die Imker tagte.

In Salzhausen hielt die Fachgruppe Imker eine Versammlung ab. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß trotz der scharfen Kälte die Bienenvölker im allgemeinen zufriedenstellend überwintert sind. Wenn Imker zum Heere eingezogen werden, übernehmen Kameraden die Pflege der Bienenvölker. Noch mehr als bisher soll die Wanderung der Bienenvölker betrieben werden, damit keine Blüte unbefruchtet bleibt. Es wird alles getan, um möglichst mehr Honig und Wachs zu erzielen.

- Anzeige -

Wir wünschen dem Imkerverein Buchholz alles Gute für die nächsten 75 Jahre

Hotel 

Jesteburger Hof

Das gastliche Haus in der Nordheide

Kleckerwaldweg 1, 04183-2008

www.jesteburgerhof.de

Die Betreuung von Bienenständen im Kriege

von Frau Frida Denghausen, Sylte

Wie in vielen anderen Berufen, so sind auch ein großer Teil von Imkern zur Wehrmacht einberufen. Bei allen, die als Soldat ihre Pflicht tun, werden oft die Gedanken heimwärts zu ihren Völkern gehen und die Sorge um deren richtige Betreuung ist berechtigt. Mit vielen habe ich mich über diese Fragen seit Beginn des Krieges unterhalten und dabei festgestellt, daß jeder gerne die Betreuung seiner Völker einem tüchtigen Imker anvertraut. Dadurch hat er dann wenigstens die Gewißheit, nach Beendigung des Krieges seinen Stand, den er meist unter vielen Mühen aufbaute, volksmäßig wieder vorzufinden. Volkswirtschaftlich wäre die Vernachlässigung dieser Stände und der sofort in Erscheinung tretende Ausfall an Honig nicht zu verantworten.

Aus diesen Erwägungen heraus entstand nun die Standbetreuung durch die Imker, die in der Heimat sind. Es hört sich sehr einfach an, daß ein Nachbarstand betreut wird. Ueber die Schwierigkeiten, die bei dieser Arbeit auftauchen, macht mancher sich auf den ersten Blick kaum ein richtiges Bild. Allein die Bearbeitung eines großen eigenen Standes erfordert in den Sommermonaten meist etwas mehr als den Achtstundentag. Von der Organisation wird meistens folgendes versucht:

1. Angehörige des Einberufenen für die Standbetreuung einzusetzen. Bei dem Hinweis, daß bei den in der Mehrzahl doch kleineren Ständen Familienangehörigen die Pflege und Betreuung des Standes übernehmen können, wird geantwortet, daß an die Bienen sich keiner herantraut, ganz davon zu schweigen, daß über die einfachsten Handgriffe und Tätigkeiten völlige Unkenntnis herrscht.
2. Wird ein Nachbarimker, der meistens einige Völker hält, für diese Aufgabe herangezogen, so ist dabei nach meinen recht ungünstigen Erfahrungen der Einwand berechtigt, daß dessen Kenntnisse in der Imkerei meistens derart gering sind, daß von einer ordentlichen Betreuung gar nicht zu reden ist. Noch in den letzten Tagen erzählte mir die Frau eines Imkers, daß im letzten Sommer bei den 8 Völkern ihres einberufenen Mannes wohl dann und wann einige Imker „Fluglochbeobachtungen“ angestellt hätten, aber damit war die Betreuung dann auch aus. Die Honigernte fiel dementsprechend aus. Noch nicht 5 kg war die Ausbeute der nicht schlechten Sommertracht.

3. Der Einsatz von gut ausgebildeten Imkern scheitert allein schon daran, daß diese in recht geringer Zahl vorhanden sind und heute meistens auf dem eigenen Stande oder durch andere kriegswichtige Aufgaben derart in Anspruch genommen sind, daß deren Mit-
hilfe auf Einzelfälle beschränkt bleiben muß.

Aus diesen Erwägungen ergibt sich, daß Imkerfrauen auch bei der Standbetreuung sich einsetzen müssen. Ich habe keinen Augenblick gezaubert, als die Frage an mich herantrat, einen Bienenstand mit zu bearbeiten. Es kostete auch keine Ueberwindung von Hemmungen, die manche Frau bei Ausübung einer so ungewohnten Tätigkeit befallen mögen, denn durch meine längere Tätigkeit war ich über das Schlimmste hinaus, nämlich der Furcht vor dem Bienenstachel. In meinen Mädchenjahren habe ich nicht im geringsten daran gedacht, mit den Bienen überhaupt vertraut zu werden. Der kleine Korb-Bienenstand im elterlichen Garten war oft der An-
laß, mit größter Geschwindigkeit zu flüchten, wenn nur eine Biene summte. Ein solches Benehmen konnte ich nach meiner Verheiratung mit einem Berufsimker nicht fortsetzen und mußte auch mit den Bienen ein engeres und freundschaftlicheres Verhältnis schaffen. Dieses ge-
lang zu meiner Ueberraschung schneller und besser, als

vorauszusehen war. Wenn auch beim Einfangen meines ersten Schwarmes mir der Angstschweiß in Bächen über das Gesicht rann, trotz der, oder wegen der stichsicheren Vermummung, so änderte sich dieses sehr bald so weit, daß ich mir heute ein Leben ohne den Geheimnissen des Bienenvolkes und den Arbeiten bei diesen fleißigen Tieren doch recht öde vorkommen würde. Auch mit meinen Kenntnissen über Betriebsweise fühlte ich mich durchaus sattelfest und nun ging es frisch-fröhlich mit der Betreuung los.

Ueber den Erfolg meiner Arbeit hat mein Mann in dieser Zeitung schon berichtet und es ist mein Stolz, daß die Ernte auf dem von mir bearbeiteten Stande im Durchschnitt genau so hoch war, wie die auf dem Heimstand. In diesem Zusammenhang bedauere ich immer sehr die Herren Imker mit ihren Allerweltskästen, die bei der letzten Sonderaktion keinen Honig lieferten. Deren imkerliche Fähigkeiten müssen mehr als gering sein, oder sollten diese ihren Honig verkauft haben? Das tut man doch nicht, solange die Sonderaktion nicht restlos erfüllt ist und es wäre ja auch eine recht schäbige Handlungsweise, zumal die Reichsfachgruppe doch mehr als ausreichend in allem auch für diese Leute sorgt. Wenn in einem Trachtsommer wie der letzte vom Kastenvolk keine 6 Pfund geerntet werden, taugt der Kasten nichts, und der Imker schon lange nichts.

Aus der Arbeit der Standbetreuung ergaben sich in der Praxis einige Vorkommnisse, die sehr hinderlich bei einer fließenden Arbeit sind und manche schön zurechtgelegte Planung über den Haufen werfen. Liegt der zu bearbeitende Stand einige Kilometer vom eigenen Wohnort weg, was meistens der Fall ist, so geht viel Zeit mit der Hin- und Rückfahrt verloren. Außerdem ist bei wechselvollem Wetter die Betreuung kaum regelmäßig in der vorgesehenen Form durchzuführen, vor allem liegt mir immer daran, an den Bienen möglichst bei gutem Wetter zu arbeiten. Die Aufstellung der Völker ist in vielen Fällen derart primitiv, daß bei schlechtem Wetter gar nicht daran gearbeitet werden kann. Einmal saust das vom Dach kommende Regenwasser in elegantem Schwung in den Rocktragen, weiter ist das Rutschen auf den Knien bei zu niedrig aufgestellten Stöcken ein recht zweifelhaftes Vergnügen. Es ermüdet jedenfalls mehr, schon bei der Arbeit an einigen Völkern, als ein ganzer Arbeitstag auf einem richtig eingerichteten Stande. Es kommt auch noch hinzu, daß die Familie an die pünktliche Einnahme der Mahlzeiten gewöhnt ist, weshalb man eilt, früh genug nach Hause zu kommen. Wer öfter an Bienen arbeitet, wird verstehen, daß eine Stunde schnell dabei vergeht.

Sehr hinderlich kann es sein, wenn Waben und Mittelwände nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Ich hatte im letzten Sommer ein Volk im Frühhonigstock erweitert, das oben überwinterte. Das Absperrgitter liegt in diesem Stock etwa 10 cm von der Vorderwand in einer Öffnung einer festen Zwischendecke und wird bei der Ueberwinterung herausgenommen. Dadurch können die Flugbienen den Zugang zum Winteritz über eine Kletterwabe ungehindert passieren. Durch eine gute Löwenzahntracht wurden die Völker zum mächtigen Bautrieb angeregt. Ich konnte die vorgesehene Revision wegen schlechten Wetters nicht vornehmen und ahnte schon Unheil, weil ich, um einen bienendichten Abschluß des Unterraumes zu erreichen, das Fenster des Unterraumes bis hinter die Absperrgitteröffnung zurückgezogen hatte. Dabei war der entstehende Leerraum nicht mit Waben gefüllt, weil nicht so viel zur Hand waren. Sämtliche Völker hatten prompt diese Räume mit Drohnwaben ausgezogen, die inzwischen von der Königin bestiftet waren. Hier wieder Ordnung zu schaffen, war nicht gerade schön.

Bei Vorhandensein einiger Ablegerkästen läßt sich die Schwarmneigung durch Ablegerbildung sehr zurückhalten, vor allem dann, wenn nur Mittelwände zum Ausbauen gegeben werden und der Baurahmen pünktlich geschnitten wird.

Zusammenfassend möchte ich noch die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Standbetreuung hervorheben: Es ist wichtig, daß der Imker bei einem evtl. Urlaub die Waben und Mittelwände in gebrauchsfertigen Zustand bringt, d. h. Waben gut ausfortiert und säubert und nicht dunkle und helle Waben durcheinander aufbewahrt. Mittelwände sind rechtzeitig in gedrahteten Rähmchen zu befestigen, damit diese jederzeit greifbar sind. Sämtliche Geräte sind in gebrauchsfähigem Zustande zu halten; wenn dann einmal die Wabenzange oder die Pfeife vergessen werden, so sind diese auf dem Stande vorhanden. Für die Schleuderung müssen Schleuder und Stebe sauber und überhaupt vorhanden sein, außerdem die Honiggefäße nicht mit Bohnen oder Kohl angefüllt sein.

Für die bei jeder Bearbeitung anfallenden Wachsstücke und dem Baurahmenwachs muß unter allen Umständen ein dichtschießendes Gefäß bereitgestellt werden. Es geht nicht an, daß der Stand mit diesem wichtigen Rohstoff Wachs wie besät aussieht.

Ein besonderes Augenmerk ist auf eine gut funktionierende Fütterungsvorrichtung zu verwenden. Denn hierbei kann dem Standbetreuer viele unnütze Arbeit abgenommen werden. Es ist kein Vergnügen, bei der

Auffütterung jeden Tag den Stand aufzusuchen, nur darum, weil keiner an die wildgewordenen Bienen heranmag. Sind die Fütterungsvorrichtungen in Ordnung, d. h., gestatten diese eine Fütterung der Völker ohne mit den Bienen in Berührung zu kommen, so können schon größere Kinder mit Leichtigkeit diese Arbeit verrichten, wenn alle Vorarbeiten vom Standbetreuer erledigt sind. Bei gut gearbeiteten Kästen (Fabrikbeuten) ist eine ideale Fütterungsvorrichtung meistens vorhanden oder leicht anzubringen. Leider glaubt mancher besonders gut zu fahren, wenn er alten Schund kauft oder selber windschiefe Kästen zusammennagelt.

Endlich mag noch auf die Haltung der Angehörigen des Imkers verwiesen werden, dessen Stand eine liebevolle Betreuung erfährt. Es ist deren Ehrenpflicht, den Betreuer oder die Betreuerin in allem zu unterstützen, sei es auch nur, alle Geräte zur Hand zu haben oder den Stand nach der Bearbeitung peinlichst sauber wieder aufzuräumen. Es macht doch einen sehr schlechten Eindruck, einfach nicht zum Bienenstand zu gehen, da man Unannehmlichkeiten für seinen eigenen Körper fürchtet und ruhig andere die ganze Arbeit machen zu lassen, deren Ergebnis am Ende ihnen zugute kommt. Erstrebenswert wäre, daß aus sich heraus mancher sagte, was die Frau kann, will ich auch können und wenigstens unsere Bienen selber pflegen, und wenn das Lernen noch so schwer fällt. Für eine solche Einstellung wäre ihnen der fern der Heimat weilende Imker sicher am dankbarsten.



Gesund ist bunt

APOTHEKE



Mühlen-Apotheke

- Blutdruck- und Blutzuckermeßgeräte
- Stütz- und Kompressionsstrümpfe
- Inkontinenz
- Tees und Teemischungen
- Fern-Reisen-Impfberatung/
TravelMed Apotheke
- Verleih von elektrischen Milchpumpen,
Babywaagen und Inhalationsgeräten
- Lieferservice
- Rezeptsammelkasten
in Handeloh, Am Markt 1
- Bestellservice im Internet:
www.aponet.de
- 24 Stunden Gesundheits-Hotline
04187 - 31470

NIEDERSACHSENWEG 2
21244 BUCHHOLZ · HOLM-SEPPENSEN
TELEFON 0 41 87 / 3 14 70
0 800 / 314 7000
TELEFAX 0 41 87 / 31 47 19
muehlen-apotheke-deisting@t-online.de
www.muehlen-apotheke-deisting.de

Pflegt die Imkergeräte

Auch die Imkergeräte sind jetzt knapp geworden. Deshalb muß man alle vorhandenen Bestände sorgfältig pflegen und vor Rost schützen. Die Geräte müssen in einem trockenen Raum aufbewahrt und sorgfältig überwacht werden. Wenngleich die früheren Einzelteile auch stark verzinkt sind, so bilden sich bei schlechter Behandlung doch zuletzt Rostflecken, die sich allmählich weiter ausbreiten. Sie geben den Schleudern nicht nur ein schlechtes, geradezu unappetitliches Aussehen, sondern sind auch dem Honig bestimmt nicht förderlich, der in ihnen geschleudert wird. Sehr dienlich ist auch ein leichter Ueberzug mit Del. Ein Tropfen Del tut nicht nur bei knarrenden Türen, sondern auch hier Wunderdinge. Wir werden in diesem Jahr die Schleudern bestimmt noch sehr viel gebrauchen müssen, denn das Jahr 1943 soll wieder einmal ein Honigjahr werden, in dem der Honig in Strömen fließt.

Die Unterseßgeräte, Entdeckelungstabletten, die Entdeckelungsgabeln, Wabenzangen, Imkerpfeifen, Honigdosen und alles, was mit den Bienengeräten nur eine entfernte Verwandtschaft hat, muß ebenfalls in tadellosem Zustand gehalten werden. Die Bienen geben in ihrer Fürsorglichkeit und Sauberkeit selber das allerbeste Beispiel. Vor allen Dingen müssen aus der Schleuder oder Arbeitskammer alle Metallgegenstände, wie Wabendraht, Nägel, Scharniere, Rähmchen, Klammern und dergleichen

[24] Bienenrassen; Siegfried Eisfeld, 1961 „Grundlagen und Entwicklung der Bienenzucht in Niedersachsen“

2. Die Heidebiene (*Apis mellifica* var. *lehzeni* Butt.-Reep. ¹⁾) ist im Gegensatz zur deutschen Biene sehr schwarm- und stechlustig, unterscheidet sich aber äußerlich kaum von ihr. Die Völker sind zur Spättracht sehr stark und erzielen daher während der Heideblüte ansehnliche Honigernten. Die Heidebiene ist in Nordwestdeutschland und in Holland verbreitet.

3. Die Krainer Biene (*A. mellifica* var. *carnica* Pollm.) weist eine auffällig graue Behaarung auf, ist etwas kleiner als die Nigrabiene. Sie ist sanft, besonders findig und überhaupt die sammeleifrigste Biene. Ihre Heimat liegt in Krain, Kärnten und den angrenzenden Gebieten. Die jetzt in Deutschland gezüchteten Stämme der Krainer Rasse, nach den Züchtern SKLENAR, PESCHETZ und TROISECK benannt, sind ausgesprochen schwarmträge. Die ersten Krainer Bienen wurden 1863 durch Vermittlung des Barons VON ROTSCHÜTZ zu Weixelburg bei Laibach nach Deutschland eingeführt. Sie sollen allerdings damals sehr schwarmlustig gewesen sein. [9]

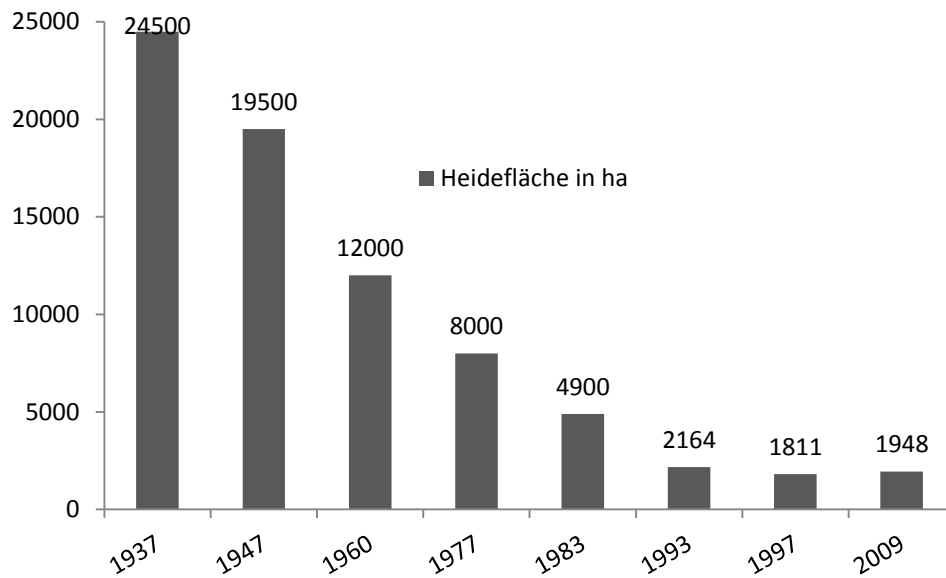
[25] Jutta Vieregge: „Geographische Aspekte des Wandels in der Imkerei in Niedersachsen“, 1979, S. 17

Eine Lokalrasse war die niederdeutsche dunkle Heidebiene, die aus der *Apis mellifica mellifica* L. hervorgegangen war. Von RÜTTNER (1973) wird letztere auch in ihrer Ausbildung in Deutschland als deutsche Landrasse (*Nigra*) bezeichnet. Die Heidebiene, von BUTTEL-REEPEN als *Apis mellifica lehzeni* beschrieben, war eine stechlustige, auf Schwarmtrieb selektierte Biene, die aber schon seit 1900 als verschollen gilt. (GOETZE, 1964; TIESLER, 1978) In starker Verbastardierung nimmt jedoch EISFELD (1961) noch ihre Verbreitung im norddeutschen Raum an.

In Niedersachsen überwiegen heute in ihrer Verbreitung die Zuchtrassen.

Durch neue Anforderung, die an die Biene im Laufe der Zeit gestellt wurden, versuchte man, eine den lokalen, klimatischen, ökologischen und wirtschaftlichen Ansprüchen gerecht werdende Rasse zu züchten. Den Ausgang hierfür bildete die Carnica-Biene (*A. m.* var. *carnica* POLL.), eine ursprünglich in Österreich beheimatete Biene. Die höchste Leistung zeigt diese Biene bei Reinzucht (Inzucht). Von ihr werden im niedersächsischen Raum die aus ihr gezüchteten Stämme Sklenar, Troisek und Peschetz verwandt (s. Abb. 1) da diese eine gute Anpassung an diesen Raum in seiner heutigen Strukturierung zeigen.

[26] : Rückgang der Heideflächen im Landkreis Harburg



Daten:

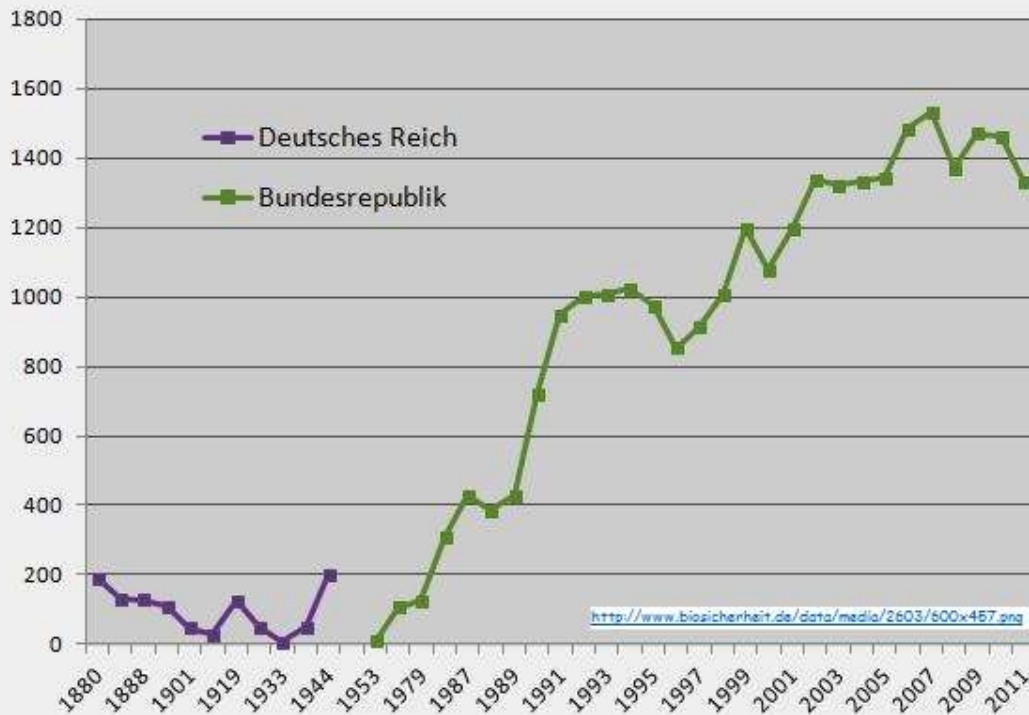
Köster; Müller (1985) - „Jahrbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg von 1851 e.V. 37“, S.304

M. Ney, (2004) in "Informationen zu Naturschutz und Landschaftspflege in Nordwestdeutschland, Bd. 7 Honigbienen",

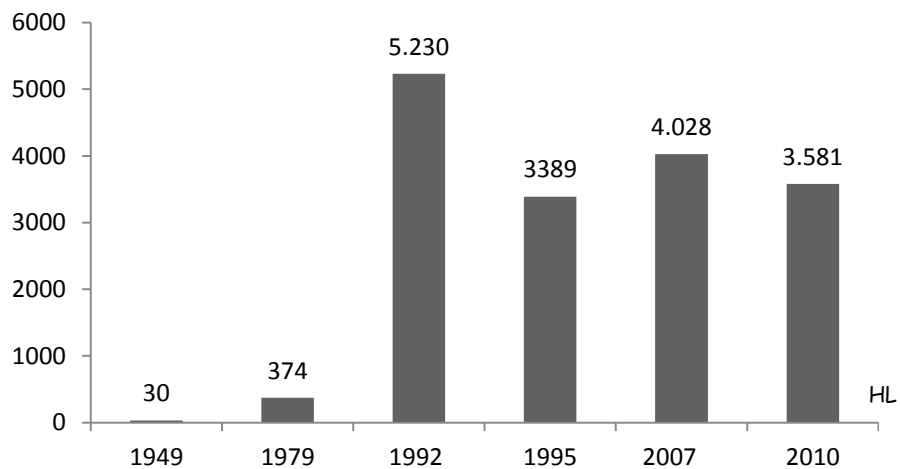
Landwirtschaftskammer Niedersachsen Mail: Ria Henning vom 24.08.12

[27]

Raps-Anbauflächen in Deutschland 1880-2011 (in 1000 ha)



[28] Rapsanbau im Landkreis Harburg in ha

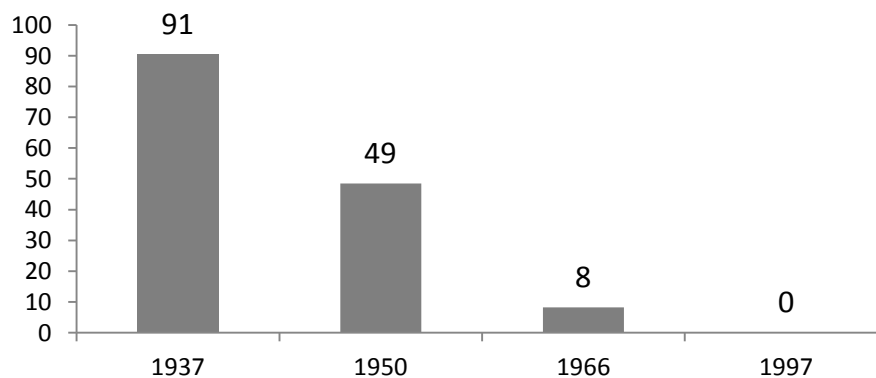


Daten:

Michael Ney, (2004) in "Informationen zu Naturschutz und Landschaftspflege in Nordwestdeutschland, Bd. 7, Honigbienen"

Ria.Henning@LWK-Niedersachsen.de; Mail vom 24.08.12

[29] Imkern in Bienenkörben im Landkreis Harburg, Anteil an Bienenbeuten in %

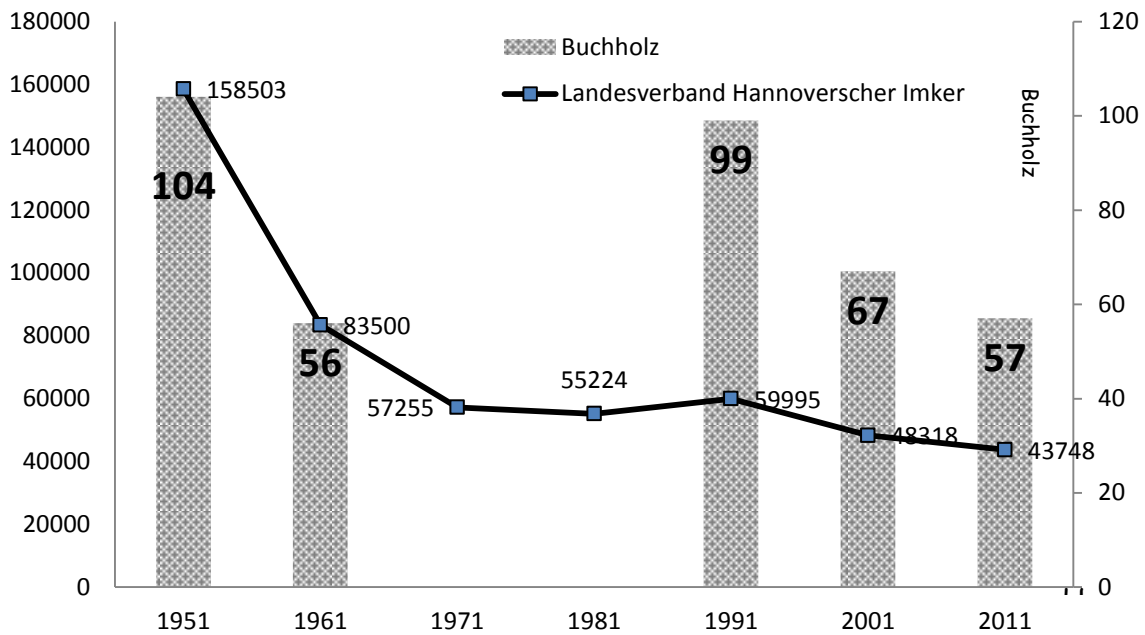


Daten:

Siegfried Eisfeld, 1961 „Grundlagen und Entwicklung der Bienenzucht in Niedersachsen“

Michael Ney, (2004) in "Informationen zu Naturschutz und Landschaftspflege in Nordwestdeutschland, Bd. 7, Honigbienen"

[30] Mitgliederentwicklung im Landesverband

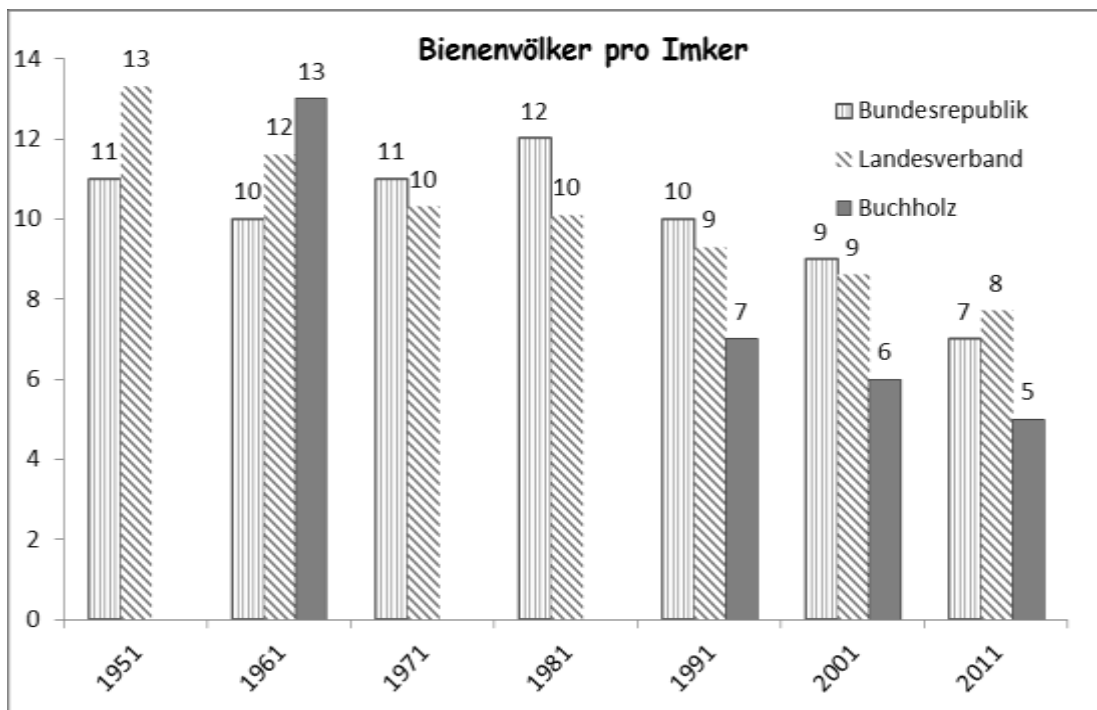


Daten:

Mitteilung DIB, Petra Friedrich, Mail vom 09.08.12

Unterlagen des Vereins

[31] Bienenvölker pro Imker im Vergleich



[32] "Echter Deutscher Honig" im Wandel der Zeit



[33] Beitrag aus
„Zuckerindustrie“,
113 (1988), S. 458

Kein verbilligter Zucker für die Bienenfütterung

Die Chancen für eine Verbilligung von Zucker für die Bienenfütterung sind gering. Das geht aus einer Antwort hervor, die Staatssekretär von Geldern vom BML auf eine Bundestagsanfrage gab. Dieses Problem würde sowohl die EWG als auch die deutsche Zollverwaltung seit Jahren beschäftigen. Früher sei bis 1981 zeitweise EWG-Zucker für die

Bienenfütterung mit Prämien verbilligt worden. Das setze aber, um Mißbrauch zu vermeiden, eine Vergällung des Zuckers voraus, die von der Mehrheit der deutschen Imker abgelehnt werde. Auch seien die südlichen Partnerländer, in denen auf Bienenfütterung wenig Wert gelegt werde, nicht bereit, diese Maßnahme zu unterstützen.

Eine von 1981 bis 1983 gezahlte Direktbeihilfe von 1 ECU je Bienenvolk sei nicht verlängert worden, weil die wirtschaftlichen Auswirkungen in der Imkerei diesen Aufwand nach Auffassung der EG-Kommission nicht rechtfertigen und spezifische Forderungen über Bienenseuchen und Bienenschutz vorzuziehen seien. Entsprechende Forschungsmaßnahmen gingen zunächst bis 1988 weiter. Die Kommission sei gehalten, weitere Maßnahmen vorzuschlagen. (vwd)

1942

Versammlungs-Termine der Kfgr u. Ofgr Niedersachsen

- Bad Lauterberg. Sonntag, 19. April, 15 Uhr, bei Thiele,
Bahnhofshotel Scharzfeld.
- Bad Nenndorf. Sonntag, 12. April, 15 Uhr, in der „Sonne“.
- Blankenburg (Harz) Sonntag, 19. April, 15 Uhr, Gebirgshotel.
- Bleckede. Sonntag, 19. April, 16 Uhr, Deutsches Haus.
- Bodenwerder. Sonntag, 19. April, 15 Uhr, in Uhrbergs Hotel.
Auszahlung der Zuckerverbilligung. Beitragszahlung.
- Börde. Sonntag, 19. April, 15 Uhr, bei Bleckmann, Harbarnsen.
Beitrag Versicherung und Rapswanderung.
- Braunschweig. Montag, 27. April, 20 Uhr, im Sächsischen Hof.
- Buchholz (Harburg). Sonntag, 12. April, 15 Uhr, bei Meister,
Buchholz, Kirchenstraße 15.
- Celle. Sonntag, 12. April, 14 Uhr, Gaststätte „Brauner Hirsch“.
- Gnarrenburg. Sonntag, 12. April, 15 Uhr. Lichtbildervortrag.
- Gronau. Sonntag, 12. April, 14.30 Uhr, bei Rehme.
- Hadeln. Sonntag, 12. April, bei Ernst Reimer-Süderwisch.
- Hannover. Sonnabend, 18. April, 14.30 Uhr, Hotel zur Post.
- Hann. Münden. Sonntag, 19. April, 14.30 Uhr, Deutsches Haus.
- Hildesheim (Kfgr). Sonntag, 19. April, 14 Uhr, Fotopps Hotel.
Es sprechen der Ofgr Obwa Kaufmann und Fr. Lorberg.
- Königsutter a. Elm. Sonntag, 12. April, 15 Uhr, bei Reinecke.
- Neustadt a. Rbge. Sonntag, 12. April, 14.30 Uhr, bei Schmiß,
Windmühlenstraße. Vorträge über Korb- und Rastbienen-
zucht. Sämtliche Bücher der Imkerbücherei mitbringen.

1943

Versammlungs-Termine der Kfgr u. Ofgr Niedersachsen

- Ambergau. Sonntag, 17. Jan., 15 Uhr, in Bockem. Stadtpark.
- Blankenburg (Harz). Sonntag, 10. Jan., 15 Uhr, Gebirgshotel.
- Buchholz (Krs. Harburg). Sonntag, 10. Januar, 14 Uhr, bei
Meister. Auszahlung der Zuckerverbilligung und Tabak-
verteilung.
- Einbeck. Sonntag, 10. Januar, 15 Uhr, bei Schaper, Walk-
mühlenweg.
- Gronau. Sonntag, 17. Januar, 14.30 Uhr, bei Rehme, Gronau.
- Hildesheim (Kfgr). Sonntag, 10. Januar, 14 Uhr, „Deutscher
Adler“ in Hildesheim. Rapswanderung. Verschiedenes.
- Neustadt a. Rbge. Sonntag, den 10. Januar, 14.30 Uhr, bei
Helfers, Windmühlenstraße.

Honigspendende Pflanzungen fehlen

In Buchholz tagten die Imker

Buchholz. Sehr gut war die Versammlung der Imker besucht, die am Sonntag in Buchholz stattfand. Der Vortrag des Obmannes für Beobachtung und Bienenweide des Landesverbandes der Imker, Thiele, hatte auch die weitentfernt wohnenden Bienenväter aus ihren stillen Dörfern herbeigelockt.

Längere Ausführungen machte der Redner über die Ergiebigkeit der verschiedenen Bienenweiden, der Bäume, Sträucher und Blumen. Auch auf frühere Zeiten kam er zu sprechen, als in der Landwirtschaft noch die Dreifelderwirtschaft herrschte. Raine und Hecken wurden beseitigt, Wasserläufe begradigt. Man hatte nicht an den Schaden gedacht, der entstehen würde. Jetzt hört man in manchen Heidegegenden, besonders in Burgdorf, Klagelieder über die Schäden der Winderosion. Mit Hilfe von Bundesgeldern werden jetzt wieder Hecken angelegt. Aufgabe des Imkers aber sei es, jetzt seine Wünsche zu äußern, daß auch honigspendende Sträucher und Bäume angepflanzt würden.

Der deutsche Wald müsse wieder eine Lebensgemeinschaft biologischer Grundsätze enthalten. Als Windschutzgürtel müßten Bäume angepflanzt werden, die den Bienen nützlich sind. Die Landschaftsgestalter reden ein wichtiges Wort mit, sie müßten für die Sorgen und Nöte der Imker interessiert werden. Apfel- und Kirschbäume sollten an erster Stelle an Chausseen zur Anpflanzung gelangen,

dann aber auch sämtliche Ahornarten, Akazien und Vogelbeeren. Überall müßte die Anpflanzung von Beerenobst gefördert werden, an allen Ecken und Winkeln sollten Weidenbüsche stehen, Faulbäume, Cornelkirschen und Weißdorn.

Über den Wert von Bienenweiden sprach der Redner. Große Flächen müßten mit Nektar- und Pollenspendern angepflanzt werden. Von der „Wunderpflanze von Grabau“ habe man sich viel versprochen, aber die weiße Süßlupine honige leider nicht. Auch Schwedenklee und andere Kleearten sind gute Honigträger.

Gewiß, die Hauptaufgabe der Bienen ist und bleibt die Bestäubung der Blüten! Aber der Imker wolle ja auch Ertrag aus einem Völkern für die viele Arbeit und Mühe haben.

Interessant waren die Ausführungen des Redners über die Linde. Oft stehen unsere Lindenbäume in voller Blütenpracht, doch keine Biene ließe sich auf den Blüten nieder. Die Linde honige nur, wenn ihre tiefen Wurzeln das Grundwasser noch erreichten. Der Grundwasserspiegel sei aber in den letzten Jahren merklich gefallen. Während andere Bäume dann vertrockneten, gedeihe die Linde zwar weiter, honige aber nicht!

Karl Buß, der erste Vorsitzende des Vereins, wies auf die Wichtigkeit der Viehzählung hin. Jedes Bienenvolk müsse zur Anmeldung gelangen, da sonst weniger Zucker für die nächste Wintereinfütterung ausgeteilt würde.

Z

Wie sie das Leben meistern

Der Bienendoktor von Sprötze

In unmittelbarer Nähe der Sprötzer Badeanstalt gelegen, befindet sich ein neuerrichtetes Anwesen, das ein schmuckes Häuschen, Garten, Schuppen und drei kleine Holzhäuser enthält, die ihrem Aussehen nach schon auf eine Spezialverwendung schließen lassen. Es ist das Besitztum des Imkers Westerwick, eines gebürtigen Danzigers, der als „Bienendoktor des Landkreises“ in Fachkreisen wohlbekannt ist.

Als Heimatvertriebener hat er sich hier — wie er sagt — aus dem Nichts heraus eine Existenz aufgebaut: „Ich habe nicht erst auf den Lastenausgleich gewartet, sondern zugepackt!“ Ohne seine Frau freilich, meint er, wäre das nicht möglich gewesen, sie ist im Beruf und steuert bei, was fehlt. Man sollte meinen, daß das Umgehen mit dem Honigsein und allem, was dazu gehört, eine etwas klebrige Atmosphäre schaffen müßte. Nichts von alledem: der Schuppen, in dem die Honigschleuder und die nötigen Gerätschaften stehen, ist blitzsauber. Die 3 Häuschen, in denen im ganzen 65 Kästen stehen, lassen gar nicht vermuten, welch ein Betrieb in ihnen herrscht. Wenn man bedenkt, daß etwa 80 000 Insassen jeder Kasten beherbergt, so bekommt man eine kleine Vorstellung von dem, was

hier zu tun und zu wirtschaften ist. Als der Bienendoktor von einem der Kästen die dicke Filzplatte entfernt, sehen wir hinter dem Glasfenster die Masse der Bienen sich drängen; es sind neuerworbene von der Krainer Rasse aus Celle, fast schokoladenbraun. „Sie sind so allerliebste und tun gar nichts,“ sagt Westerwick und läßt eine auf seiner Hand krabbeln. Dann zeigt er mit berechtigtem Stolz sein Bienenreich; 65 Kästen in 3 Häusern, 12 Königinbegattungskästchen, 1 Schuppen zur Honigverarbeitung, im Garten eine selbst konstruierte Bienentränke. Später will sich Westerwick ganz auf Königinzucht einstellen. —

Sobald sich irgendwo Erkrankungen bei Bienenvölkern bemerkbar machen, wird der Bienendoktor geholt, der mitunter mit Hilfe des Mikroskops, die Krankheit feststellt und Abhilfe schafft.

Manche interessante Einzelheiten weiß der Bienendoktor zu erzählen, der schon als Junge auf dem Gut seines Vaters seine eigenen Bienenstöcke hatte und sich im Laufe des Lebens in Theorie und Praxis zu einem hervorragenden Imker entwickelt und auch in der neuen Heimat bewiesen hat, was Tatkraft, Fleiß und Können vermögen. n.

Ein Imker wird 85 Jahre

Sottorf. Sottorfs ältester männlicher Einwohner 85 Jahre alt! Der Imkermeister Hermann Steinke begeht am 2. Mai seinen 85. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische. Imkers Opa, wie er allgemein benannt wird, ist weit über die Grenzen seines Heimatkreises hinaus bekannt und sehr beliebt. Er ist

heute noch aktiver Imker und beteiligt sich noch von früh bis spät bei Feldbestellungen und Erntearbeiten. Wie vor 50 Jahren verfolgt er auch noch heute mit großem Interesse die Nachrichten seines Heimatblattes und erzählt in den Abendstunden gerne lustige Begebenheiten aus längst vergangenen Zeiten. Wir wünschen dem Geburtstagskinde, das weit über 50 Jahre seiner Zeitung die Treue bewahrt hat, weiterhin gute Gesundheit und einen wohltuenden Lebensabend im Kreise seiner Lieben. g. r.

Ehrung des ältesten Heide-Imkers

Sottorf. Für 54jährige Treue im Imkerverein Buchholz wurde dem 84jährigen Imkermeister Herm. Steinko aus Sottorf das vom Landesverband Hannover verliehene Ehrendiplom feierlichst durch eine Abordnung überreicht. Dem greisen, aber immer noch tätigen Imker wurde hierdurch eine Freude bereitet, die in Worten nicht auszudrücken ist.

g. r.

Zucker für die Bienenvölker

Die Imker tagten in Buchholz

Buchholz. Der Imkerverein von Buchholz und Umgebung tagte am Sonntag im Gasthaus Meister. Das Hauptinteresse der Imker lag in der Zuckerbeschaffung zur Winterfütterung ihrer Völker. Der Vorsitzende Karl Buss teilte zur Freude seiner Imkerkameraden mit, daß für jedes angemeldete Volk außer den bisher gelieferten drei Pfund Zucker Ende September bzw. Anfang Oktober weitere 12 Pfund geliefert würden. Leider sei die Steuerermäßigung für Imkerzucker in Bonn immer noch nicht geregelt. Es wurde darauf hingewiesen, daß in Fällen, in denen die Haftpflichtversicherung für eingetretenen Schaden in Anspruch genommen würde, der Imker den Schaden von sich aus nicht anerkennen dürfe.

Er müsse stets sofort der Haftpflichtversicherung gemeldet werden, die sich ihrerseits mit dem Geschädigten in Verbindung setzt.

In längerer Debatte wurden die Erfahrungen über die Einwinterung der Bienenvölker ausgetauscht. Die Imker wurden gebeten, die am 7. und 8. Oktober in Otternordorf stattfindende Imkerausstellung zu beschicken und zu besuchen. An diesem Tage begeht der dortige Imkerverein sein 75jähriges Jubiläum. Das Vereinsmitglied Karl Meyer erhielt die Ehrenurkunde für 50jährige Mitgliedschaft des Verbandes Deutscher Imker. Der Imkerverein verlieh ihm außerdem die Ehrenmitgliedschaft.

Z

Deutscher Honig unerreicht

Jahresversammlung
der Buchholzer Imker

Buchholz. Im Gasthaus Meister fand die Jahreshauptversammlung des Imkervereins, Ortsgruppe Buchholz, statt. Die Wahl des 1. Vorsitzenden fiel wiederum auf den langjährigen Leiter und Förderer des Vereins, Herrn B u ß. Das Amt für Bienenweide wurde dem Imker P a h l übertragen, während als Kassenprüfer die Mitglieder F e l l e r s e n und B r i n k zur Verfügung stehen. Dem ältesten Mitglied und verdienstvollen Förderer des Vereins wurde für seine 54jährige Zugehörigkeit vom Landesverband Hannover ein Ehrendiplom verliehen.

Durch die Lockerung der Zuckerbewirtschaftung haben nur wenige Imker ihre Frühjahrsbestellung abgegeben, auch hat dieser Umstand dazu beigetragen, daß die sogenannten Zuckerimker, die den Verein nur als Sprungbrett benutzten, diesem den Rücken gekehrt haben. Eine Steuerermäßigung wird beantragt und auch bei Zuckerkäufen aus privater Hand, im Erfolgsfalle, gewährt werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden von Herrn B u ß und anderen erfahrenen Imkern lehrreiche Fingerzeige für Jungimker gegeben. Der Austausch von Erfahrungen der routinierten Imker streifte das ganze Arbeitsgebiet und war äußerst interessant. Ein Vortrag über Honig und Wachs, insbesondere über deren Entstehung und Behandlung, wird allen Teilnehmern von großem Nutzen sein. Besonders erwähnt sei an dieser Stelle die Feststellung, daß Auslandshonig in der Güte niemals dem deutschen Honig gleichgestellt werden kann, da dieser erhitzt werden muß und dadurch die Fermente verliert. g. r.

von
spr

L
Hei
Wa
vo
po:
wa
Lü
sel
Kr
di
mi
sc

sc
li
u
H
n
li
u
d

l

7

0

Harburger Anzeigen und Nachrichten
30. Oktober 1952

Bienen in Not!

Hittfeld. Ein mit großen Hoffnungen begonnenes Bienenjahr geht mit dem Monat September zu Ende. Leider ist es, wie wir mehrfach berichten mußten, nicht so ausgefallen, wie es die Imker wohl verdient hätten.

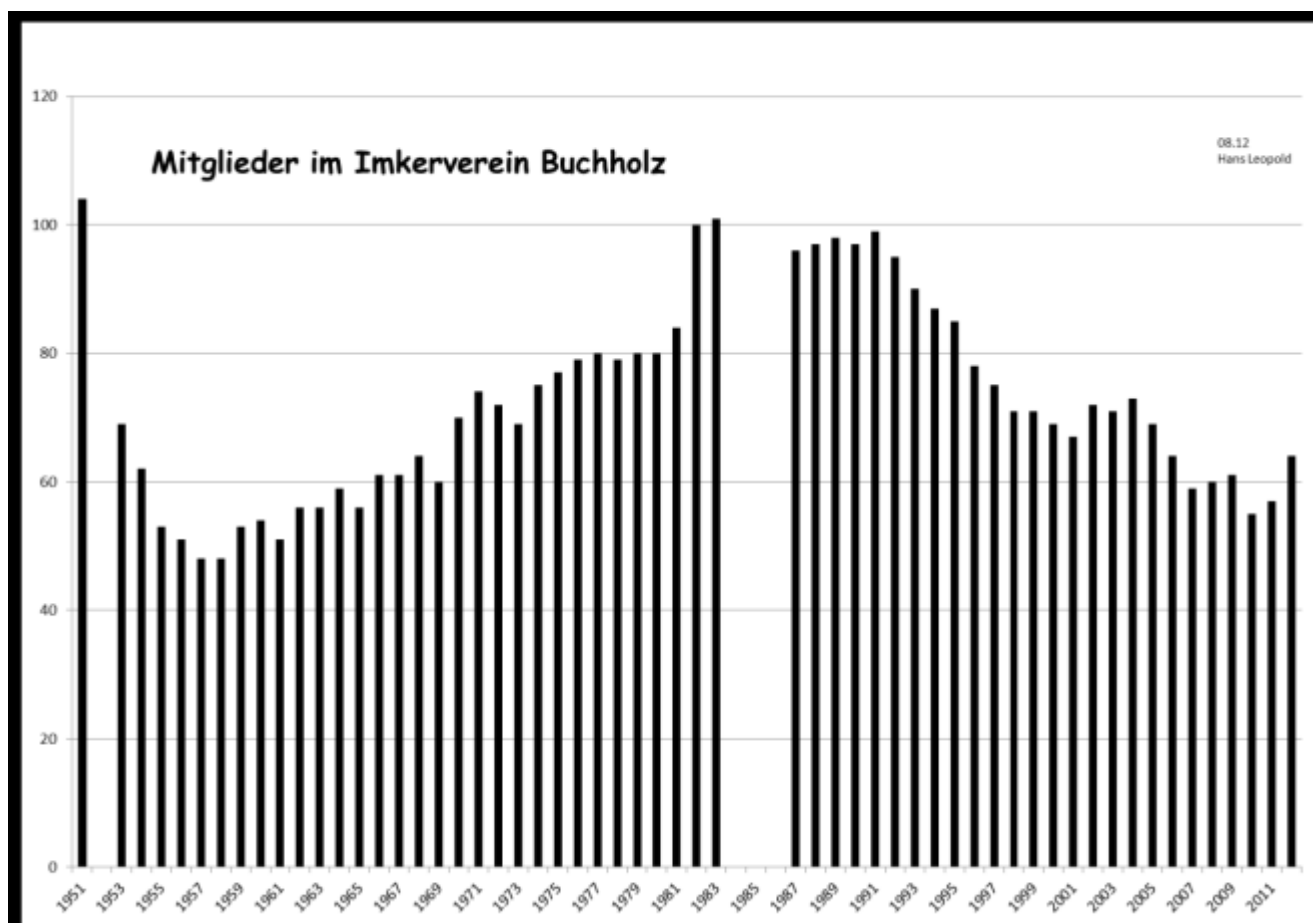
Der Mai begann mit seinen Tagestemperaturen von 20 Grad mit einer sehr guten Ernte von 1200 bis 1500 g pro Volk. Dieser gute Auftakt war dann aber leider ab 6. Juni zu Ende. Regen mit Gewitter setzte ein und die Bienenzüchter waren gezwungen, ab 10. Juni bereits die Völker zu füttern. Die gut einsetzende Linden-

blüte erlaubte Anfang Juli eine kleine Schleuderung. Die Mitte Juli einsetzende Regenperiode machte dann alle Hoffnungen zunichte. Die Heideblüte verregnete gänzlich. Dadurch wurde besonders den Korbimkern der Heide großer Schaden zugefügt. Es ist kein Geheimnis, daß eine Reihe Bienenvölker den Hungertod starben und mancher Imker die Verringerung seines Bestandes ins Auge faßt.

Hinzu kommt, daß die Bienenzüchter seit vier Jahren auf die Rückerstattung der Zuckersteuer warten, was zu einem scharfen Protest bei der letzten Versammlung der Ortsfachgruppe in Buchholz führte. Durch das schlechte Wetter der letzten Jahre und dadurch, daß der Imker gezwungen ist, den teuren Ladenzucker zu kaufen, entfällt jeder Anreiz, dieses für die Volksernährung so eminent wichtige Nahrungsmittel zu gewinnen. Die Folge ist eine Verringerung der Völker. Für die zur Schulgemeinde Hittfeld gehörenden Dörfer bedeutet das den Ausfall von allein 40 Völkern.

Wenn man bedenkt, daß ein Bienenvolk während der Obstblüte 20 bis 80 000 Arbeitsbienen zählt und jede Biene täglich etwa 4 200 Blüten befliegt und damit etwa 88% sämtlicher Obstblüten durch Bienen befruchtet werden, dann wird einem der wirklich große Nachteil für die Volkswirtschaft deutlich, der in der Verringerung der Völker liegt. Der Alarmruf „Bienen in Not“ sollte von Petrus und Herrn Schäffer erhört werden.

[41] Mitgliederentwicklung



[42] s. nächste Seite

[43] Nordwestdeutsche Imkerzeitung 1955



Die Vertreterversammlung des Landesverbandes Hann. Imker e. V.
findet am 15. und 16. Okt. 1955 in Bad Pyrmont statt. Der Tagungsverlauf wird in der nächsten Nummer ds. Zeitung bekanntgegeben.

Beitragszahlungen.

Der Imkerverein Buchholz wurde durch ein Versehen nicht in der August-Nummer notiert. Er hatte den Beitrag bereits im Mai ds. J. restlos bezahlt.

Weitere Imkervereine haben bis zum 3. 8. 1955 den Beitrag für das laufende Geschäftsjahr abgeführt:

Börde
Börßum
Bremervörde
Clenze
Dransfeld

Duderstadt
Fallerleben
Goslar
Königslutter
Landwehrhagen

Lemförde
Mellendorf
Platjenwerbe
Bad Pyrmont
Rehburg

Salder
Springe
Vorsfelde
Wagenfeld

[42] Georg Schlichting , Josef Hanke



Georg Schlichting

Josef Hanke



[44] Merkblatt Varroa 1980

LANDKREIS HAMBURG
DER OBERKREISDIREKTOR

Veterinäramt

M e r k b l a t t

=====

für die Gemülluntersuchung zur frühzeitigen Diagnose der Varroatose

Durch die 3. Verordnung ~~BMF~~ zur Änderung der Bienenseuchenverordnung vom 18.4.1980 sind die Vorschriften über die Bienenwanderung verschärft worden. Ein Imker, der Bienenvölker an einen anderen Ort verbringt, muß danach ab dem 1.10.1980 eine amtstierärztliche Bescheinigung beibringen, aus der zusätzlich zur bisherigen Fassung hervorgehen muß, daß die Bienen als frei von Varroatose befunden sind.

Diese Bescheinigung kann von den Veterinärämtern nur ausgestellt werden, wenn zuvor eine gezielte Untersuchung der Bienen auf Varroatose durchgeführt worden ist. Für Niedersachsen ist vorgesehen, daß diese Untersuchung in der Regel als Wintermülluntersuchung durchgeführt werden soll.

Die Wanderimker müssen daher spätestens Anfang November Windeln in ihre Bienenstöcke einlegen. Da aber für die Untersuchung nur Wintergemüll ohne tote Bienen benötigt wird, empfiehlt es sich, Gitterrähmchen einzulegen. Diese bestehen aus ca. 5 - 10 mm starken Holzleisten, je nach Abstand zwischen Waben und Bodenbrett, mit 3 mm Nylongewebe bespannt.

Der Rahmen soll ca. 2 cm schmaler als das Bodenbrett sein, eine Querleiste wird zurückgesetzt, damit das Flugloch beim Einschieben nicht verstopft wird.

In der Größe des fertigen Rahmens wird aus wasserfestem Papier (gute Tapete, sandfreie Dachpappe oder Bitumenpappe) eine Unterlage geschnitten.

Bis spätestens 20.1.81 muß der Wanderimker von allen Völkern seines Standes das Wintergemüll (ohne tote Bienen) in luftdurchlässige Tüten schütten und diese mit der Stocknummer und seiner genauen Anschrift versehen.

Entsprechende Tüten sind beim Vorsitzenden anzufordern.

Bis Ende Januar 81 übergibt der Wanderimker die Gemüllproben mit der Untersuchungs-Vergütung von 1 DM pro Volk seinem Vereinsvorsitzenden, der die Proben an den zuständigen Seuchensachverständigen zur Untersuchung weiterleitet.

Die Gemüllproben müssen für die Untersuchung trocken sein.

Zum Trocknen darf der Imker die Proben nicht auf die Heizung legen, da dann die Wachsteilchen weich werden oder gar schmelzen und für die Untersuchung untauglich werden.

Der Imker erhält bei negativem Befund die Seuchensachverständigenbescheinigung direkt vom Veterinäramt.

Imkern, die nicht wandern oder keiner Organisation angehören, wird empfohlen, auch das Wintergemüll ihrer Völker untersuchen zu lassen.